



Erwachsene im Taufkurs

„Zu dir kommen nur die Hundertprozentigen!“, meinen viele. Ich leite nämlich Taufkurse für Erwachsene. Hier in der Glaubensorientierung an St. Michael, gelegen im Herzen Münchens in einer räumlichen und geistlichen Schnittmenge von Ordinariat und Zentrum der Jesuiten, trifft man auf lauter durch und durch Überzeugte? Sehen wir genauer hin: Es geht um Annäherungen, oft bewegend, und um Hindernisse. Es gilt Missverständnisse zu überwinden. Denn die Katechumenen wissen schon etwas über das Christentum, aber nicht immer stimmt das. Einer wollte wissen, ob das Christwerden eine dämpfende Folge haben könnte für seine lebensfrohe, kommunikative und sportbegeisterte Lebensart. Müsste er ernster sein, nachdenklicher, zurückhaltender im Zugriff auf die schönen Dinge des Lebens? In dieser Frage tauchte das schiefe Bild vom freudlosen Christen auf, zugleich aber die Ahnung, dass Konsequenzen groß sein können. Manche lesen schon länger in der Heiligen Schrift, andere kennen sie gar nicht. Der barmherzige Samariter und der verlorene Sohn sind für viele fremde Geschichten. Aber sie haben eine tiefe Intuition, wer Jesus ist, und spüren, wo er fehlt. Sie kennen seine Anziehung, spüren bei ihm Freiheit und Weite des Herzens, die sie für sich selbst suchen. Dass Religion mit seiner Liebe und Freiheit verbunden sein muss und in sie hineinführt, auch in die Entdeckung der eigenen Würde, ist für manche aus dem Orient kommende Täuflinge das, was sie besonders anzieht. Aus Tschechien und Ostdeutschland kommen Menschen, deren Großeltern noch getauft waren. Sie finden Zugang zu einer gedanklichen Beheimatung, von der ihnen dort niemand mehr erzählt hat und die sie hier in den alten Ländern noch wahrnehmen. Über das Philosophiestudium kommen auch solche, die agnostisch oder ausdrücklich atheistisch erzogen wurden. Dass das Dasein mehr sein muss als eine absurde Verteilung von Glück und Pech, Wohlfahrt und Leid, ist eine erste Annäherung an das Andere Gottes in der Welt, das in Jesus Christus da ist. Andere suchen Jesu Geborgenheit beim Vater. Es war die Erfahrung der Stille in Kirchen, die ihnen die Möglichkeit dieser anderen Welt gezeigt hat. Wieder andere haben den Menschen, den sie lieben, in seine religiöse Welt begleitet, zu der der sonntägliche Kirchgang gehörte. Was anfangs sehr fremd war, wurde mit der Zeit zugänglich, klang nicht unvernünftig, wurde zu etwas, was sie gemeinsam anschauten und besprachen. Irgendwann leuchtete es dem Eigenen ein.

Es gibt sehr singuläre Erfahrungen, die in den Taufkurs führen: die Einsamkeit in einer Gefängniszelle; auch die Erfahrung, etwas getan zu haben, worin man sich selbst verloren hat, sodass man in eine Ordnung will, die Halt in Gott hat; den selbstbewussten Austritt aus einer islamischen Familie, deren Glaube wie Unterwerfung wirkte, wobei man selbst Hingabe sucht, aber in Freiheit. Dies alles geht dem Taufkurs, der im Herbst beginnend zum Osterfest führt, voraus.

Er sammelt die Einzelwege und führt sie am Kirchenjahr entlang: Tod und Vollendung im November, Hoffnung auf Erlösung im Advent, seine Menschwerdung und Lehre im öffentlichen Wirken, die großen Evangelien der Fastenzeit vom Verhältnis Gottes zum Menschen, zuletzt das Mitgehen in Leben, Sterben und in sein und unser Ostern. Die biblische Orientierung soll den Katechumenen etwas geben, was die Jünger hatten: Zeit, zu entdecken, wer Jesus von Nazareth tatsächlich ist. Dogmatische Fragen spielen auch eine Rolle. Aber es ist gut, wenn diese Fragen von Entdeckungen begleitet sind. Und natürlich spielt die Kirche eine Rolle, ihre Werke, ihre Bedeutung, ihre zentrale Feier, ihr Bild in der Gesellschaft. Ist sie heilig? Dieses Attribut im Glaubensbekenntnis will nicht einfach über die Lippen kommen. Die Katechumenen gehen nicht unkritisch mit dem um, was zum Glaubensbekenntnis gehört. Aber sie sehen auf das, was stark genug ist und wahr genug, um sie zu überzeugen. Der Dichter Kurt Marti hat einmal gesagt: „Ihm, Christus, glaube ich Gott!“ Auf dieser Linie liegt auch die Möglichkeit, in die Taufe zu gehen: „Ihm, Christus, vertraue ich mich in dieser Kirche an!“ Hundertprozentige Deckung? Nein! Das können, das wollen wir gar nicht erreichen. Aber darin, dass ihre Heiligkeit von Seiner stammt, richtet er die Kirche immer wieder neu.

Die Taufe ist kein Schlusspunkt. Christsein meint Christwerden in einem Volk, das ihn hört. Taufe ist der Anfang eines Bundes, der Geschichte macht. Insofern kommt alles darauf an, was Mensch und Gott dann daraus machen. *Thomas Hürten*

*Der Autor ist Pastoralreferent und Fachreferent
in der Glaubensorientierung in München-St. Michael.*

www.st-michael-muenchen.de → Glaube & Spiritualität → Glaubensorientierung



TAUFE FEIERN



Bedeutung der Taufe

Mit der Taufe soll unser Kind die Welt entdecken und in den Glauben hineinwachsen. Seine Eltern, Großeltern und Paten wollen es dabei begleiten. Das Kind soll wissen: „Gott ist immer da, er schenkt dir seine Liebe.“ In der Taufe wird diese Zusage gemacht. Der Täufling ist ab diesem Zeitpunkt Teil der christlichen Gemeinschaft der Glaubenden.

ABLAUF DER TAUFE

Der Ablauf der Tauffeier in der katholischen Kirche hat im Wesentlichen folgende Struktur:

- **Die Eröffnung:** Begrüßung, Fragen an die Eltern und Paten, Bezeichnung mit dem Kreuz, Gebet
- **Der Wortgottesdienst:** Lesung, Fürbitten, Salbung oder Handauflegung
- **Die Tauffeier am Taufbrunnen:** Gebet, Glaubensbekenntnis, Taufe
- **Die ausdeutenden Riten:** Salbung mit Chrisamöl, Bekleidung mit dem weißen Taufkleid, Übergabe der brennenden Taufkerze, ggf. Effata-Ritual
- **Der Abschluss:** Vaterunser und Segen



WIE PLANE ICH EINE KINDERTAUF?

Um die Tauffeier zu einem ganz persönlichen Erlebnis zu machen, bieten sich folgende Mitmachideen an:

- Einen Taufspruch auswählen und ein Gebet oder Lied besonders darauf abstimmen.
Tipp: Den Taufspruch rahmen und ins Kinderzimmer hängen.
- Die Taufkerze selbst gestalten. Hierbei können die Paten mitwirken. Zur Gestaltung ein Symbol wählen, auf das dann die Dekoration abgestimmt wird, zum Beispiel Taube, Regenbogen, Fisch.
- Ein Gebet für das Taufkind auswählen und in der Feier vortragen. Das Gebet kann später in einem Bilderrahmen über dem Bettchen seinen Platz finden.
- Segenswünsche für das Taufkind auf ein Regenbogen-Bild oder auf ein anderes Motiv schreiben. Alternativ zum Beispiel kleine Wunsch-Zettel während des Gottesdienstes an dem Motiv befestigen.
- Eine Meilenstein-Tafel mit Gebeten und Segenswünschen gestalten.
- Persönliche Fürbitten formulieren und diese von Paten oder Verwandten vortragen lassen.
- Lieder für den Gottesdienst auswählen und für eine besonders festliche musikalische Begleitung sorgen.
- Den Tauftag auf ein besonderes Datum legen, zum Beispiel Taufe in der Osternacht oder am Namenstag des Taufkinds, im Sonntagsgottesdienst oder im Familiengottesdienst gemeinsam mit anderen Familien.
- Den Taufort wählen, zum Beispiel in Pfarrgemeinschaften eine der möglichen Kirchen und Kapellen aussuchen. Einige Pfarreien bieten zudem die Möglichkeit an, an einem Bach oder Fluss zu taufen.



Taufgeschenke

Bevor Sie ein Geschenk zur Geburt oder zur Taufe besorgen, kontaktieren Sie am besten erst einmal die Eltern. Eventuell haben sie konkrete Wünsche oder Ideen. Dabei sieht die Wunschliste erfahrungsgemäß beim ersten Kind anders als beim vierten Kind aus. Während für das erste Baby oftmals Grundlegendes wie beispielsweise

- ein Baby-Badetuch
- eine erste Rassel
- ein Trinkfläschchen für unterwegs
- ein Strampler
- eine Kuschedecke mit Namen bestickt

sehr gern genommen wird, könnten für Geschwisterkinder andere Geschenkideen zum Zuge kommen. Geschenkfinder auf: www.michaelsbund.de/glaube/feste-feiern/taufe-geburt/geschenkefinder-zu-taufe-geburt/



Taufpaten

Patinnen und Paten haben die verantwortungsvolle Aufgabe, die Eltern bei der religiösen Erziehung des Kindes zu unterstützen. Sie sollen ihr Patenkind auf seinem Lebens- und Glaubensweg begleiten. Dabei geht es in erster Linie darum, dass sie Zeit mit ihrem Patenkind verbringen.

Im besten Fall entwickelt das Kind im Laufe seines Wachsens und Gedeihens ein Vertrauensverhältnis zu Patentante oder Patenonkel. Ein lebenslanger Ansprechpartner für das Patenkind zu sein, nicht nur in Glaubensfragen, ist ein schönes und lohnendes Ziel für Pateneltern.

Patinnen und Paten sollten das Vertrauen der Eltern genießen. In der katholischen Kirche gilt für Taufpaten das Mindestalter von 16 Jahren, in der evangelischen Kirche von 14 Jahren. Meist werden je eine Taufpatin und je ein Taufpate gewählt. Zumindest einer davon sollte der Konfession angehören, in der das Kind getauft wird.

TAUFKERZE

Kerzen lassen uns die Nähe Gottes besonders spüren. Sie gehören deshalb zu Gottesdiensten und zu den Festen des Glaubens dazu. Neben der Osterkerze zählt auch die Taufkerze dazu. Sie wird während der Taufzeremonie von den Eltern oder Taufpaten an der Osterkerze entzündet und macht so erfahrbar: Dieses Kind gehört zu Jesus Christus, der das Licht der Welt ist. Das Licht seiner Liebe möge den Täufling ein Leben lang begleiten und Erinnerung an die Taufe sein.



Seit Kurzem gibt es die neue Themenwelt „Taufe & Geburt feiern“ auf michaelsbund.de zu entdecken. Hier werden die meistgestellten Fragen zu Bedeutung, Zeitpunkt, Vorbereitung und Ablauf der Taufe von Expertinnen und Experten beantwortet. Aber auch bei der Auswahl eines persönlichen und passenden Geschenks für das Baby und die ganze Familie wird man bestens beraten. Mit den praktischen Checklisten zu Geburt und Taufe behält man den Überblick! Die großen Ereignisse lassen sich so stressfrei planen und vorbereiten – von den ersten Anträgen für das Mutterschaftsgeld bis zu Babys erstem Monat, von der Auswahl der Taufpaten bis zum Erinnerungsalbum an den Tauftag.

www.michaelsbund.de/taufe-geburt